

SEEHAUS LEONBERG
EIN PROJEKT VON PRISMA e.V.

Hintergrundinformation

Seehaus Leonberg

Wirksamer Jugendstrafvollzug abseits von Gefängnismauern

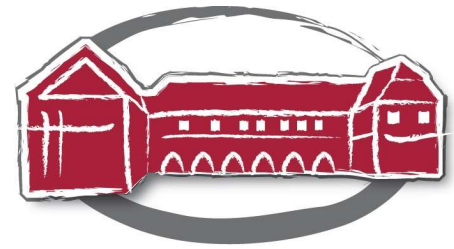
Leonberg, 05.07.2010. Das Seehaus Leonberg ist eine Einrichtung für junge Gefangene im Alter von 14 bis 23 Jahren, die zu einer Jugend- oder Haftstrafe verurteilt wurden.

Der so genannte „Jugendstrafvollzug in freien Formen“ zielt darauf ab, den jungen Menschen neue Perspektiven zu eröffnen, sie auf ein geregeltes Leben vorzubereiten und so die besten Grundbedingungen für ein weiteres Leben ohne Straftaten zu schaffen.

2003 wurde das Seehaus Leonberg und das Partnerprojekt Chance in Creglingen (Christliches Jugenddorfwerk) vom baden-württembergischen Justizminister Prof. Dr. Ulrich Goll (FDP) initiiert. Als erstes Bundesland führte Baden-Württemberg den „Jugendstrafvollzug in freien Formen“ ein, eine innovative dritte Vollzugsform neben dem offenen und dem geschlossenen Jugendstrafvollzug.

Bundesweit bekannt wurde das Seehaus Leonberg im Zuge der bundesweiten Diskussionen um eine Verschärfung des Jugendstrafrechts. Das Seehaus taugt allerdings nicht als Beispiel für extreme Forderungen: Es praktiziert keine „Kuschelpädagogik“, ist aber auch kein Erziehungscamp, sondern setzt bewährte sozialwissenschaftliche Instrumente ein, um straffällige Jugendliche auf ein Leben ohne Kriminalität vorzubereiten.

Viele dieser Jugendlichen sind durch belastende Erfahrungen aus der Vergangenheit geprägt. Dazu gehört das Fehlen einer „funktionierenden“ Familie genauso wie der Mangel an erlernten Normen und Werten als Voraussetzung eines gelingenden Zusammenlebens. Das Einüben von Strukturen im Alltag oder guten Gewohnheiten, das Erleben von Konsequenzen des eigenen Handelns – gerade hier haben straffällige Jugendliche oft Nachholbedarf. Gerade deshalb ist das Leben im Seehaus für jugendliche Straftäter vielfach mit Schlüsselerlebnissen verbunden: Die individuellen Stärken zu entdecken, an der eigenen Persönlichkeit zu arbeiten, vertrauensvolle Beziehungen einzugehen, eine positive Lebensperspektive zu entwickeln und gleichzeitig



SEEHAUS LEONBERG
EIN PROJEKT VON PRISMA e.V.

Hintergrundinformation

gefördert, aber gefordert zu werden – all dies stellt ein deutliches Kontrastprogramm zum Vorleben der Jugendlichen dar.

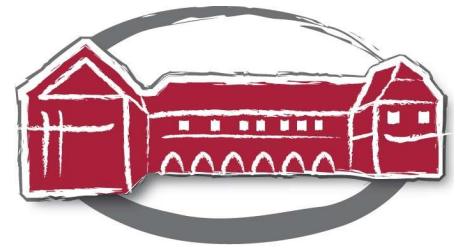
Im Seehaus beginnt der Tagesablauf um 5:45 Uhr mit Frühsport. Bis 22:00 Uhr sind die Jugendlichen in eine konsequent durchdachte und erprobte Tagesstruktur eingebunden. Hausputz, Schule, Arbeit, Berufsvorbereitung, Sport, gemeinnützige Arbeit, Täter-Opfer-Ausgleich, soziales Training sowie die Vermittlung christlicher Werte und Normen sind fester Bestandteil des Konzepts. Vertrauen und Verantwortung ersetzen dabei Gitter und Mauern. Die Jugendlichen übernehmen viele Aufgaben und leiten sich gegenseitig durch ein Konzept der Positiven Gruppenkultur an.

Bis zu sieben Jugendliche wohnen jeweils in einer Mitarbeiterfamilie und lernen so – oft zum ersten Mal – ein authentisches Familienleben kennen. In der Seehaus-Schule können sie ihren Schulabschluss nachholen und / oder das erste Lehrjahr für Bauberufe absolvieren. Ab Herbst soll darüber hinaus das 1. Lehrjahr für Metall- und Holzberufe angeboten werden. Auch für erweiterte Bildungsmöglichkeiten stehen die Türen offen. So hat sich ein Jugendlicher erfolgreich auf einen College-Abschluss vorbereitet, andere streben die Mittlere Reife oder die Ausbildereignungsprüfung an.

Im Team leisten die Jugendlichen gemeinnützige Arbeit, zum Beispiel durch den Einsatz der „Graffiti-Feuerwehr“. Sie lernen dabei, sich ehrenamtlich zu engagieren, und setzen ihre Fähigkeiten in der Arbeit mit Senioren oder Menschen mit Behinderungen ein.

2007 zeichnete die Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ des Bundesverbandes der Deutschen Industrie unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten das Seehaus als einen von 365 Orten im „Land der Ideen“ aus. Zudem erhielt das Projekt den Deutschen Förderpreis Kriminalprävention.

Das Sächsische Staatsministeriums der Justiz hat Prisma e.V. beauftragt, den Aufbau einer vergleichbare Einrichtung in Sachsen vorzubereiten.



SEEHAUS LEONBERG
EIN PROJEKT VON PRISMA e.V.

Hintergrundinformation

Jugendlichen eine Perspektive bieten

Fast 80 Jugendliche haben bis dato die Chance gehabt, ihre Haftstrafe im Seehaus Leonberg zu verbringen. Nicht alle ziehen das Projekt durch, da es sehr stressig ist und sehr viel abverlangt. Jedoch muss auch ein Abbruch kein Misserfolg sein. So nimmt ein Drittel der Abbrecher die „Nachsorge“-Angebote des Seehauses in Anspruch. Mitarbeiter der Einrichtung begleiten dabei die Jugendlichen auch nach ihrer Haftzeit weiter und bieten damit die Chance, die im Seehaus erlernten Fähigkeiten und Verhaltensweisen in der Praxis weiter zu vertiefen. Bis zum Ende ihrer Haftzeit haben knapp 90 % der Jugendlichen die Chance genutzt, ihren Hauptschulabschluss zu absolvieren oder das 1. Lehrjahr in Bauberufen in der Seehaus-Schule erfolgreich abzuschließen.

100 % der Absolventen, die Seehaus-Alumni genannt werden, fanden einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz. Die Ausbilder schätzen vor allem das Sozialverhalten und die im Seehaus eingeübten Arbeitstugenden. Alle Alumni konnten in eine angemessene Wohnsituation entlassen werden. Die Alumni haben gute Chancen und Grundbedingungen, um ein Leben ohne Straftaten zu beginnen. Dennoch verlaufen nicht alle Lebenswege nur positiv. So sind ca. 20 % der Alumni wieder rückfällig geworden. Wenn man nur die Alumni berücksichtigt, die mindestens 3 Jahre entlassen sind, so beträgt die Rückfälligkeit ca. 40 %.¹

Viele Unternehmen und ehrenamtliche Mitarbeiter unterstützen das Seehaus mit Sach- oder Geldspenden und investieren so in das Leben der Jugendlichen.

Allgemeine Informationen: www.prisma-jugendhilfe.de

Abdruck für redaktionelle Zwecke honorarfrei. Beleg erbeten.

¹ Die Rückfallquoten kann man nicht direkt mit den Rückfallquoten nach dem herkömmlichen Jugendstrafvollzug (laut Bundesministerium der Justiz, 2003: 78 %) vergleichen, da die Bedingungen andere sind (Bewerbung, Auswahl, Rückführungen, keine negative Beeinflussung durch die Subkultur, Engagement von Ehrenamtlichen, mehr Möglichkeiten bei der Vermittlung in Ausbildungs- und Arbeitsverhältnisse,...).